

mit dem Rücken lehnte und so von hinten gedeckt war. Aber heftiger und heftiger drangen die drei auf ihn ein. kaum konnte er sich ihrer Hiebe erwehren. Sicher wäre er der Mehrzahl erlegen, als plötzlich der treue Rabe mit einem ganzen Schwarm anderer Raben herbeikam. Heftig mit den Flügeln schlagend, flogen die Dögel auf die Räuber zu, hackten ihnen nach dem Gesichte, schlugen mit den Fittichen nach ihren Augen und erhoben ein fürchterliches Geschrei. Die Räuber, geblendet und erschreckt, wichen zurück. Herr Ottmar benutzte rasch seinen Vorteil, und ein gewaltiger Hieb seines Schwertes streckte den Frechen zu Boden, der sich seiner Burg bemächtigt hatte. Den einen Knecht traf ein gleiches Schicksal. Der zweite wollte fliehen; aber verfolgt und umflattert von Raben, stürzte er zu Boden, und sein eigener Dolch drang ihm in den Leib. Gierig fielen jetzt die Raben über die Gefallenen her, hackten ihnen die Augen aus und zerfleischten ihnen die Gesichter, daß sie bald keinem Menschen mehr ähnlich sahen.

11.

Herr Ottmar hieß seine Schwester guten Mutes sein, schwang sich auf sein Roß und jagte zu seinen Reifigen zurück. Eilig hieß er sie aufbrechen und führte sie auf dem Waldpfade nach dem Turme. Bald war die Türe erbrochen, und die befreite Jungfrau weinte Freudentränen am Halse ihres Bruders.

Von dem Turme aus ging ein unterirdischer Gang nach dem Schlosse, dessen Ein- und Ausgang niemand kannte als Ottmar. Als der Abend eingebrochen war, zog er vorsichtig mit seinen Reifigen durch den Gang und war in der Burg, ehe die fremden Knechte sich dessen verfaben. So überfallen, wagten sie keinen Widerstand, und gebunden wanderten sie in das Verließ, aus dem jetzt der treue Kastellan mit seinen gefangenen Leuten endlich erlöst wurde.